

Y. No 22.336

Hochverehrter Herr Hofrat!

Ich wollte Ihnen meine innige
Freude und meinen herzlichsten Dank
für Ihr freundliches Schreiben am
liebsten persönlich ausdrücken. Meine
Braut und ich haben Sie zu diesem Zweck
wegweisend im Museum aufgesucht.

Nehmen Sie also einstweilen mit einigen
dünnen Zeilen vorlieb. Vielleicht werde
ich Ihnen einmal noch auf irgend eine
Weise zeigen können, dass ich Ihrer
Aufmerksamkeit nicht unwürdig war.

Sie werden vielleicht einmal noch deutlicher
als jetzt sehen, dass manches, was Ihnen
jetzt an meinen Sachen zu sagend erscheint,
auf Ihre eigene Anregung zurück geht,
und dass es nur ein Stück von Ihnen
selbst ist, welches Sie mit Wohlgefallen
an mir wieder erkennen. Denn was ich
mit der österreichischen Poesie will,
ist nichts anders als was Sie in
Ihren, von mir wol bezeugten Schriften,
für die österreichische bildende Kunst
angegeben haben, wenigstens so,

wie ich's verstanden habe. Aber wenn
ich's auch richtig verstanden hätte, so
weiß ich, dass noch ein grosser Unterschied
zwischen gutem Willen und erfolg-
reicher That besteht. Ich weiß auch,
dass eine erfolgreiche Bethätigung
nicht nur von der Grösse der eigenen Kraft,
sondern zugleich von den günstigen Be-
dingungen abhängt, unter welchen
sich dieselbe entwickeln kann.

Die wichtigste Bedingung ist sicher
die Aufmerksamkeit und das
Interesse, das einem schicktem

beginnenden Wollen entgegen gebracht
wird. Auch der stärkste Eichbaum
kann nicht ohne Regen und Sonne
wachsen.

Dennoch bin ich für jede, wenn
auch kritisierende Aufmerksamkeit
dankbar. Wie dankbar erst, wenn
sie so wohlwollend ist wie die Heilige,
und wenn sie von einer so verehrten
Person kommt.

Dessen wollen Sie, hochverehrtes
Herr Hofrat, stets versichert sein.

Ihr ergebener

Wien, 9 October 1883.



Richard Kalik